

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 29

Artikel: Und Schwejik lebt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Athen

Einige Tage nach dem Staatsstreich in Griechenland kommt ein Athener Bürger zu dem Zeitungskiosk, an dem er früher gewöhnt war, seine Morgenzeitung zu kaufen.

«Elefteria» (Freiheit) verlangt er.

«Tut mir leid», sagt der Mann vom Kiosk, «gibt es nicht mehr.»

«Also dann die «Nation».»

«Bedaure, die ist verkauft.»

«Ja aber ... was bleibt dann noch?»

«Nichts als die «Akropolis».» T.

Und Schweijk lebt

Fast acht Monate lang haben die Welt und die Tschechoslowakei nicht gewußt, wer sich eines Tages dazu hergeben würde, mit den Sowjets zu paktieren. Niemand wollte dieses schmutzige Geschäft übernehmen. Dann hat sich Herr Husak dazu gedrängt. Er ist vor den Russen zu Kreuze gekrochen und hat den tschechischen Staub der Schmach von den russischen Militärstiefeln geleckt. Nach einem solchen Beweis sozialistischer Ueberzeugungstreue fiel alles andere leicht. Ohne weitere Hemmungen konnte er die von den Russen bereits in der Stunde des Ueberfalls vorbereitete Erklärung abgeben, daß die Truppen Rußlands, Polens, Ungarns, Bulgariens und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands durch ihre brüderliche Hilfe die Tschechoslowakei vor dem Humanismus und der Demokratie der westlichen Dekadenz und ihrem Imperialismus gerettet haben.

Husak blieb es vorbehalten, dieses politische Schelmenstück nicht nur zu rechtfertigen, sondern auch zu verdanken. In Freiheit dressiert wurde er in der Rolle des Quislings von den Russen auf dem kommunistischen Konzil in Moskau vorgeführt. Er hat dort sie und ihre Helfershelfer für den Ueberfall gelobt und ihnen bescheinigt, wie brav, wie edel und tüchtig ihre Tat war.

Die Tschechoslowakei ist inzwischen in die todähnliche Starre des Stalinismus zurückgefallen. Der Geist Schweijks lebt nur noch im Untergrund weiter. Aber er lebt.

Kürzlich hielt, zur verkehrsreichsten Zeit, in Prag auf dem Wenzelsplatz vor dem Böhmischem Museum ein Auto. Einige junge Leute saßen darin. Sie öffneten eine Tür und ließen eine große, fette Gans auf die Straße. Dann fuhren sie rasch davon.

Die Gans stand zunächst verdattert dort, wohin sie gestellt worden. Dann watschelte sie in Richtung Wenzelsdenkmal davon. Im Nu sammelten sich eine Menge Leute um sie. Sie begannen zu lachen und zu diskutieren, Ursache ihres La-



Alle Rechte vorbehalten?

chens war ein Pappschild, das die Gans um den Hals gebunden trug. Darauf stand in tschechischer Sprache mit Oelfarbe, für jedermann gut lesbar: «Ich schäme mich für den Gänserich.» «Gänserich» heißt auf tschechisch «Husak».

Polizisten versuchten die Gans einzufangen. Aber die zischte sie wütend an und rannte flügel-schlagend über den Platz. Wer es sah, lachte. Gänse in der Weltgeschichte hat es schon früher gegeben; eine derart demaskierende Rolle hat jedoch noch keine gespielt.

Die jungen Leute, denen die Polizei ihre Gans, die sich für den «Gänserich» schämt, zurückgeben will, konnten bisher nicht ermittelt werden. Die staatlichen Zensurbehörden aber verfügten, daß über den Vorfall nirgendwo berichtet werden durfte.

Till